

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

Nro. 15

Dienstag den 22. Februar

1842.

Amtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

[Meister-Prüfungen.]

Die unterzeichnete Stelle sieht sich zu nachstehender Bekanntmachung veranlaßt:

- 1) Diejenigen, welche das Meisterrecht bei einem zünftigen Gewerbe erlangen wollen, haben ihr Gesuch bei dem Oberamt anzubringen und sich, wenn sie nicht von der Minderjährigkeit dispensirt sind, mittelst eines Laufscheins über die Volljährigkeit, so wie durch ein gemeinderäthliches über ihr Vorhaben sich aussprechendes Zeugniß über den Besitz des Bürger- oder Weisheitsrechts der Gemeinde ihres NiederlassungsOrts, oder wenigstens über eine für den Fall der Erlangung des Meisterrechts ihnen ertheilte Zusicherung der Aufnahme in das Bürger- oder Weisheitsrecht dieses Orts sich auszuweisen, worauf, wenn das Oberamt diesen Ausweis genügend findet und ein weiterer Anstand nicht vorliegt, von demselben die Prüfungs-Commission bestellt werden wird.
- 2) Die PrüfungsCommissionen haben bei den ihnen obliegenden Meisterprüfungen die geschlichen Vorschriften (revidirte Gewerbeordnung vom 5 August 1836 Art. 48 und 49 Instruktion hiezu vom 12. Oktbr. 1837 §. 46 - 67) genau einzuhalten, und es werden hiefür insbesondere die Zunftobmänner verantwortlich gemacht.
- 3) Da der Art. 48 der revidirten Ge-

werbeordnung vorschreibt, daß das ganze Verfahren bei den Meisterrechtsprüfungen durch den Obmann genau zu Protokoll genommen werden soll, wohl in keiner andern Absicht, als um dem über die Aufnahme in das Meisterrecht erkennenden Bezirksamt eine sichere Grundlage zu verschaffen; so erwartet man, daß in die Meisterprüfungsprotokolle in Zukunft nicht nur die an den Meisterrechts-Bewerber gestellten einzelnen Fragen, sondern auch deren Lösung durch den Bewerber und die Beurtheilung der letzteren durch die Prüfungs-Commission, ob nämlich vollständig, unvollständig u. beantwortet, aufgenommen werden. Nicht minder müssen aus den Prüfungsprotokollen die Arbeitsaufgaben, wodurch neben der Kenntniß des Gewerbes zugleich das Handgeschick geprüft werden soll, und deren Lösung durch den Meisterrechts-Bewerber ersehen werden können. (Vergl. §. 57 der Instruktion.) Auch versteht es sich von selbst, daß, wenn dem Meisterrechts-Bewerber ausnahmsweise die Fertigung eines Modells oder die Ausarbeitung eines Fabrikats aufgegeben worden ist, eine nähere Beschreibung der gelieferten Arbeit und das Urtheil der Prüfungs-Commission über deren Tüchtigkeit in das Prüfungsprotokoll aufzunehmen ist, und daß schriftliche Ausarbeitungen der letzteren beigelegt werden müssen. Protokolle welche in vorstehenden Beziehungen unvollständig wären, müßten zur Ergänzung wieder zurückgegeben werden.

- 4) Nach Art. 46 der revidirten Gewerbeordnung vergl. mit §. 47

der Instruktion kann bei einzelnen zünftigen Gewerben statt einer förmlichen Meisterprüfung die persönliche Befähigung auch durch Zeugnisse über wenigstens 7jährige Lehrlings- und Gesellen-Dienste nachgewiesen werden.

In diesem Fall nun haben die Prüfungs-Commissionen die Zeugnisse hauptsächlich in der Richtung zu prüfen, ob sie über die von dem Meisterrechts-Bewerber in seinem Gewerbe erlangte Fertigkeit den erforderlichen Aufschluß geben, indem z. B. Wanderbuchs-Einträge über klaglose Ausführung u. u. für den vorliegenden Zweck nicht als genügend erkannt werden können.

Den 19. Februar 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.

N a g o l d.

Da im nächsten Frühjahr die Zunft-Versammlungen wieder abzuhalten sind, so werden die Vorstände sämtlicher — auch der neu gebildeten — Zünfte hiemit aufgefordert, die Stellung der Zunftkassen-Rechnungen so vorzubereiten, daß solche mit dem 1. April d. J. unfehlbar hieher übergeben werden können.

Mit den Rechnungen sind zugleich die Lehrlings-Ein- und Ausschreibbücher, die Meister-Prüfungs- und die Zunft-Protokolle, beziehungsweise auch die vorgehenden Rechnungen und die etwa vorhandenen Receptbücher einzusenden.

Den 19. Februar 1842.

K. Oberamt,
Daser, A.B.



N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden hiemit in Folge einer Verordnung des K. Kriegs-Ministeriums vom 27. Januar d. J. beauftragt, den Abgang, welcher sich in ihren Gemeindebezirken seit der Verleihung der K. Kriegs-Denkminze in dem Besitze derselben ergeben hat, binnen 14 Tagen hierher anzuzeigen, und für die Zukunft diese Anzeige mit demjenigen Berichte in Verbindung zu sehen, welcher auf den 1. Januar hinsichtlich der Veränderungen bei den Inhabern von Militär-Orden und Medaillen zu erstatten ist.

Den 19. Februar 1842.

K. Oberamt,
Daser, A. B.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

[Schulden-Liquidation.]

In den unten genannten Schuldsachen wird durch das K. Amtsnotariat Altenstaig die Schuldenliquidation verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches vorgenommen.

Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem Rathhause zu Altenstaig mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und der zu treffenden Verfügung wegen des Verkaufs der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger ihrer Classe beitreten.

Die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger werden bei der Auseinandersetzung dieses Schuldenwesens nicht berücksichtigt.

Die Schuldenliquidation findet statt:

1) in der Schuldsache des weiland

Johannes Henfler, gewesenen Schlossers von Altenstaig

Samstag den 5. März 1842

Morgens 8 Uhr.

2) in der Schuldsache des weiland Emil Schwarz, gewesenen Stadtforswahrths zu Altenstaig

Samstag den 12. März 1842

Morgens 8 Uhr.

Den 4. Februar 1842.

K. Oberamtsgericht.

N a g o l d.

[Aufforderung.]

Mit außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens von dem hier angestellten Unterförster Bollmer ist der Unterzeichnete beauftragt; weswegen die unbekanntem Gläubiger desselben hiemit aufgefordert werden, ihre Forderungen innerhalb 15 Tagen bei der hiesigen Rathschreiberei anzugeben, widrigenfalls sie, bei der hierauf, über den mit Arrest belegten BesoldungsTheil — stattfindenden Verweisung in Ermangelung anderer zu Gebot stehender Mittel, nicht berücksichtigt werden könnten.

Den 14. Februar 1842.

Stadtrath.

N a g o l d.

[Aufforderung.]

Der unterzeichnete Stadtrath ist mit außergerichtlicher Vereinigung des Schuldenwesens des kürzlich hier gestorbenen Oberamtswundarztes Hoffacker beauftragt; daher unbekanntem Gläubiger desselben hiemit aufgefordert werden, ihre Forderungen innerhalb 21 Tagen bei der hiesigen Rathschreiberei mündlich oder schriftlich um so gewisser anzugeben und nachzuweisen, als später zur Anzeige kommende Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 12. Februar 1842.

Stadtrath.

H o c h d o r f,

Oberamts Freudenstadt.

[Gläubiger-Ausruf.]

Um den Nachlaß des verstorbenen Johannes Frey von Schernbach mit Gewisheit vertheilen zu können, werden alle diejenige, welche aus irgend einem

Grunde Ansprüche an denselben, oder die nachgelassene Erben zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche um so gewisser binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, als sie im Unterlassungsfalle es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn solche bei der Frey'schen EventualAbtheilung unberücksichtigt bleiben.

Den 14. Februar 1842.

Waisengericht,
aus Auftrag,
Schultheiß Schaible.

S u l z,

Oberamts Nagold.

[Frucht-Verkauf.]

Aus der hiesigen Lebensheuer werden am Freitag den 4. März d. J.

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus ungefähr

80 Scheffel Haber und

4 Scheffel Mischlingfrucht

im Wege des Aufstreichs verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Februar 1842.

Schultheiß Dürr.

E f f r i n g e n,

Oberamts Nagold.

[Haus und Güter-Verkauf.]



Aus der Gantmasse der Gebrüder

Andreas
und Koller,
Jakob

Bürger zu Effringen, Mühlbesitzer in Kapsenhardt, Oberamts Neuenbürg ist zum Verkauf ausgesetzt:

1) Ein zweistöckiges Wohnhaus und Scheune unter einem Dach.

2) 1 1/2 Viertel Gras-, Baum- und GemüseGarten.

3) 7 Morgen 1 1/2 Viertel Ackerfeld.

Die VerkaufsVerhandlung wird am Mittwoch den 2. März d. J.

stattfinden und werden die Liebhaber hiezu eingeladen, an gedachtem Tage

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause sich einzufinden.

Den 14. Februar 1842.

Aus Auftrag,
Schultheiß Seeger.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

[Abstreichs-Afford.]

Am Montag den 21. Februar d. J. wird die unterzeichnete Stelle auf hiesigem Rathhaus eine Abstreichs-Verhandlung über die Aufbereitung des im Laufe dieses Jahrs in der diesseitigen Gemeinwaldung zur Nutzung kommenden Lang-, Säg- und KleinRuhholzes, so wie des Scheutterholzes, vornehmen, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verhandlung Nachmittags 1 Uhr beginne, hauptsächlich auf gute Arbeiter Rücksicht genommen werde, und zur Sicherheit jeder Affordant einen Bürgen zu stellen habe.

Die Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung gebeten.

Den 16. Februar 1842.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Kübler.

Nordstetten,
Oberamts Horb.

[Schafwaide-Verleihung.]



Die hiesige Gemeinde ist Willens, ihre Schafwaide, welche im Vor Sommer 130 und im Nach Sommer 250 Stück erträgt, auf 1 oder 3 Jahre vom Frühjahr 1842 an zu verpachten, wozu auswärtige Pacht Liebhaber auf Samstag den 5. März 1842

Morgens 8 Uhr

auf hiesiges Rathhaus mit dem Beifügen eingeladen werden, daß sie sich mit obrigkeitlich beglaubigten Prädikats- und Vermögens- Zeugnissen versehen, einsinden wollen, und daß vor der Pachtverhandlung die näheren Bedingungen bekannt gemacht werden, was die wohlwollenden Ortsvorsteher in ihren Gemeinden gefälligst bekannt machen lassen wollen.

Den 9. Februar 1842.

Für den Gemeinderath,
Schultheiß Schneiderhan.

Herrenberg.

[Ruhholz-Verkauf.]

Am Dienstag den 22. Februar d. J. Vormittags 10 Uhr

werden im hiesigen Spitalwald gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft:

50 Stück tannene Säglöße und
26 — — — — — Baustämme.

Die Liebhaber wollen sich im Spitalwald beim Kuppingerweg einsinden.

Den 16. Februar 1842.

Stiftungspfleger
Rhönle.

Außeramtliche Gegenstände.

Baiersbronn.

[Sägfnecht-Gesuch.]

Ein gut prädicirter Knecht findet Arbeit bei Säger Hartmann auf der Raubfeller Sägmühle.

Den 19. Februar 1842.

Freudenstadt.

Ein großer gußeiserner Waschkessel ist feil bei

Kaufmann Sturm.

Nagold,

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen vorgeschriebene Sicherheit und 5 Procent Zinsen 282 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 14. Febr. 1842.

J. Eberhard
Buchbinder.

Schiettingen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete leiht gegen gesetzliche Versicherung 110 fl. aus.

Den 19. Februar 1842.

Schultheiß Gutekunst.

Ebhausen,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 50 fl. aus feiner Schill'schen Pflege zum Ausleihen parat.

Den 19. Februar 1842.

Pfleger Kleiner.

Altenstaig Stadt.

[Handlung feil.]

Ein Kaufmann in einem stark bevölkerten Orte wünscht sein bisheriges Anwesen seiner Familien-Verhältnisse wegen unternommenen anderwärtigen Etablierung halber zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem 2stöckigen Haus mit Keller, Magazin und Laden im ersten — auch 3 in einandergehenden Zimmer u. s. w. im zweiten Stock, von welchem letzteren 2 heizbar sind.

Um das Haus herum befindet sich ein Wurz- und Grasgarten 1 1/2 Wrtl. im Meß haltend. Alles liegt an einer frequenten Straße und hat das Geschäft dem bisherigen Besitzer sein reichliches Auskommen gewährt.

Die Handlung ist gemischt und könnte das vorhandene Waarenlager, welches in verschiedenen Speccerei-, Ellen- und Quincaillerie- u. Waaren besteht, wenn es gewünscht würde, um die Ankaufspreise mit in den Kauf gegeben werden. Der Preis des Geschäfts sammt Einrichtung ist 1800 fl. ohne Waarenlager, und die Zahlungsbedingungen sind in jeder Beziehung sehr annehmbar. Nähere Auskunft ertheilt den hierauf reflektirenden H. H. Liebhabern auf portofreie Anfragen

Stadtschultheiß
Speidel.

Den 4. Februar 1842.

Mindersbach,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung ungefähr 300 bis 400 fl. zum Ausleihen parat, und werden solche auf 1 oder 2 Posten abgegeben.

Den 19. Februar 1842.

Todt, Gemeindepfleger.

Nagold.

[Eberschwein feil.]

Der Unterzeichnete hat ein schönes halbjähriges Eberschwein zu verkaufen.

Den 14. Februar 1842.

Obermüller Käufer.



Eutingen,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 160 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 7. Febr. 1842.

Pfleger Johann Schmid.
Sattler.

Salzstetten,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
Sicherheit 200 fl. Pflegschaftsgeld zum
Ausleihen parat liegen.

Den 7. Februar 1842.

Anton Weber, Wagner.

Nagold.

[Weinschöne-Empfehlung.]

Da die Zeit des Weinablassens heran-
nahet und der Unterzeichnete eine vor-
züglich best erprobte Weinschöne fabri-
cirt und besitzt stets einen Vorrath da-
von, das Pfund erläßt er zu 2 fl., dem
Loth nach zu 4 kr. Gebrauchsanweisung
wird auf Verlangen gratis abgegeben.

So erlaubt er sich, solche den Her-
ren Wirthen und Weinhändlern bestens
zu empfehlen, und bittet um geneigte
Abnahme.

Den 20. Februar 1842.

Simon Müller.

Böblingen.

[Branntwein-Offert.]

Von einem Dekonomen wurde mir eine
Parthie probehaltigen Branntwein an
die Hand gegeben, welchen ich, um
schnell damit zu räumen, zu 35 fl. dem
Eimer nach hier gelegt erlassen darf.

Den 19. Februar 1842.

Gustav Stahl,
Kaufmann.

Altenstaig Stadt.

Der Unterzeichnete verkauft
aus Auftrag ein Klavier in
gutem Zustande, 5 1/2 Octav,
um sehr billigen Preis.

Den 16. Februar 1842.

Unterlehrer Graze.



Altenstaig.

[Anzeige und Empfeh-
lung.]

Von heute an bis 8 Tage nach
Ostern, sind bei mir 3 Mal
in der Woche, und zwar je am
Mittwoch, Freitag und Sonn-
tag neue, reinlichst ge-
wässerte Stockfische zu
dem billigen Preis von 5 kr.

pr. Pfund zu haben; auch gebe
ich getrocknete Stockfi-
sche und neue holländi-
sche Häringe billigt ab.

Um recht zahlreichen Zu-
spruch bittend, zeichne ergebenst
Kaufmann Boger
beim grünen Baum.

Den 20. Febr. 1842.



Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 200 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 4. Febr. 1842.

Martin Gärtner.

Glatten,
Oberamts Freudenstadt.

[Geld auszuleihen.]

Gegen hinreichende Sicherheit
habe ich 140 fl. Pflegschaftsgeld
zu 4 1/2 Procent auszuleihen.

Den 4. Februar 1842.

Adolph Mayer.

Wildberg,
Oberamts Nagold.

Bei dem Unterzeichneten sind neuer-
dings wieder frische Bettfedern, Flaum
und Rosshaar angekommen in allen
möglichen Sorten und beliebigen Prei-
sen. Sie empfehlen sich zu geneigtem
Zuspruch.

Gottfried Schweißhardt.

Den 9. Febr. 1842.

Nagold,

[Waaren-Empfehlung.]

Mein Fabricat in Brust- und Husten-
zucker wie auch MalzBonbons, welche
seit einiger Zeit als zweckdienlich er-
kannt, und gebraucht werden; erlaube
ich mir hiemit in Erinnerung zu brin-
gen. Auch sind von heute an trockene
und frische reinlich gewässerte Stockfi-
sche bei mir zu haben.

Louis Sautter
bei der Kirche.

Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat ungefähr 80
Simri Espersaamen zu verkaufen, und
sieht Kaufsiebhabern entgegen.

Am 6. Febr. 1842.

Brezing
Gutspächter.

Zumweiler,
Oberamts Nagold.

[Geld auszuleihen.]

Bei dem Unterzeichneten liegen gegen
gesetzliche Versicherung 200 fl. Pfleg-
schaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 8. Febr. 1842.

Jacob Luch.

Oberschwandorf,
Oberamts Nagold.

[Zugelaufener Hund.]

Dem Unterzeichneten ist auf
der Straße von Rottenburg
nach Seebrohn ein schwarzer
kleiner Mops-Hund, glattbarig, mit wei-
ßer Brust, gestuften Ohren und einem
Stumpschwanz, nachgelaufen. Gegen
Einrückungsgebühr und Fütterungs-
kosten kann derselbe von dem rechtmä-
ßigen Eigenthümer abgeholt werden.

Den 17. Februar 1842.

Gottfried Wolf.

Hochdorf,
Oberamts Horb.

[Geld auszuleihen.]

Der Unterzeichnete hat gegen gesetzliche
Versicherung 90 fl. Pflegschaftsgeld
zum Ausleihen parat.

Den 17. Febr. 1842.

Schreinermeister Kapp.

Leichenrede

am Grabe einer Kuh, welche mit ihrem Kalbe auf einer Eisenbahn niedergeführt wurde.

Gehalten bei Mondschein, im Kreise der Ibrigen.

Nehmt Eure Taschentücher heraus, Ihr lieben Kinder und Dorfbewohner; — doch nein, nehmt Eure Taschentücher nicht heraus, denn die Kinder, die Dorfbewohner und die lieben Sternlein da oben am Himmel brauchen keine Taschentücher, sie haben das Recht, sich in conspectu populi vom Blatt weg zu schneuzen!

Also ohne Taschentücher trocknet Eure Thränen, und hört ein Paar Worte am Grabe der Verbliebenen, die auf einer großen Bahn, für eine große Idee, für ein großes Volk gestorben ist!

Gestorben ist, sagte ich? Nein, sie ist nicht gestorben, sie ist gestorben worden! Der Geist des Jahrhunderts, der in dem Nasenloche der Locomotive wohnt, hat sie ergriffen, und hat sie auf dem Altare des Aktien-Molochs in Dampf und Rauch aufgehen lassen zur Verherrlichung der ungeheuren Idee: das Vieh soll dem Geist nicht in den Weg laufen!

Was war, meine lieben Freunde und Angehörige der Verbliebenen, was war ihre Schuld, daß sie unterging in der Blüthe ihres Lebens mit dem zarten Kinde an der mütterlichen Brust?

Ihre ganze Schuld war, daß ihre Wißbegierde und ihr Hunger, diese zwei stärksten Locomotive der Menschen, sie auf eine Bahn führten, die ihrem stillen und beschaulichen Wesen nicht angemessen war, auf eine Bahn, auf welcher sie keine Aktien hatte und wunderbarer Weise doch niedergeführt wurde!

Da liegt sie! unbeweglich! todt! Neben ihr der theure Säugling! Warum mußte sie ihr forschender Geist von der großen Wiese des Daseyns jenen gefährlichen Pfad erklettern lassen, auf dem man durch schnelles Vorwärtskommen sachte zurückgeht, und ganz liegen bleibt, wenn man nicht bei Zeiten ausweicht und von der Bahn weggeht? —

Sie, eine zarte Kuh, wollte das vollbringen, was so vielen ausgezeichneten männlichen Individuen ihrer Gattung nicht gelang: dem Cours der Eisenbahn sich in den Weg stellen!

Aber, meine theuren Freunde, und ihr alle, denen die Todte theuer war, nicht daran ist sie gestorben, daß sie einen Pfad betrat, der nicht in ihrer Sphäre lag, nein, sie starb an dem edlen Vertrauen, welches sie in den Geist und in der Kraft der Menschen setzte, sie starb an dem die Menschen ehrenden Wahn: das Locomotiv werde anhalten, wenn es zwei naturforschende Seelen bemerkt, die schuldlos, argwohnlos, in den Reizen der Natur versenkt, und alles das, was über Humanität geschrieben worden ist, in contemplativer Ruhe wiederkäuend, auf der Eisenbahn zu Fuße gehen wollten!!!

Glaubt nicht meine Freunde, daß sie feig gestorben ist!

Nein, nein, ruhig stand sie, mit jenem klaren, festen, ruhigen Blick, den wir an all den Kühen bemerken, wenn sie unschuldig sind, und weder Mücken- noch Gewissens-Bisse haben, sah sie dem heranströmenden Feuerofen entgegen, und sagte, wie ein Weiser, nichts als: „Mu!“ und der kleine Lockenkopf sagte instinktmäßig nichts, als: „Me!“

Das Unglück aber war, daß sie und ihr Kind bloß Deutsch sprach, das Locomotiv jedoch versteht bloß englisch! Sie wollte eben von ihrem „Muttergefühl“ reden, und schon war die erste Sylbe: „Mu!“ über ihre Lippen; auch das kleine Kalblein wollte an die Menschlichkeit appelliren und stammelte schon „Me!“ allein das Locomotiv ließ sie nicht ausreden! Es war ein reines Mißverständnis! Ein Sprachfehler!

Die Kuh und das Locomotiv konnten sich über das, was sie gegenseitig dachten und empfanden, nicht verständigen! Die Kuh dachte: „das Locomotiv wird schon ausweichen,“ das Locomotiv dachte: „die Kuh wird schon ausweichen,“ und das war ihr unquasweichlicher Tod!

Ihr werdet daraus ersehen, meine tiefbetäubten Zuhörer, daß es durchaus nöthig ist, daß in den Zonen, wo die Eisenbahnen durchgehen, die Kühe und die Ochsen, die Pferde und die Kalber alle englisch lernen, diese Muttersprache der Locomotive, um sich bei vorkommenden Fällen mit ihnen verständigen zu können: Ich werde es in Anregung bringen, daß „die Kunst, in drei Stunden englisch zu lernen“ zum Gebrauch der vierfüßigen Welt umgearbeitet werde, und in einer Krippen-Ausgabe erscheine.

Auf der andern Seite aber auch, meine theuren Familienglieder, wird Euch dieser traurige Vorfall belehren, wie nöthig es ist, daß ein Lavater unter Euch ersehe, der eine „Physiognomik des Rindviehs“ herausgebe, damit, wenn irgend einmal ein Ochse, eine Kuh, ein Pferd oder ein Esel wieder jene Bahn betritt, auf welcher viel klügere Wesen schon gerädert worden sind, das Locomotiv schon von Ferne an ihrer Physiognomie ersehe, was sie beschloffen haben, ob sie auf ihrem Wege beharren, oder ob sie, einer bessern Idee Gehör gebend, die Bahn schnell zu verlassen gedenken!

Diese „Physiognomik des Rindviehs“ mit gehörigen Bilder-Beilagen mußten ein wesentliches Studium der Locomotive seyn, ja, sie müßten, zur Sicherheit der Reisenden ordentliche Prüfungen daraus machen; ja es sollte kein Locomotiv die erste Klasse, ja gar keine Klasse bekommen, bevor es an einigen Kuh- und Pferdeköpfen bewiesen hat, daß es denselben ansehe, ob sie denken: „Das Locomotiv ist geschiedter als wir, und wird anhalten,“ oder: „Wir wollen geschiedter seyn als das Locomotiv und ausweichen!“

So, meine theuren Leidtragenden, fiel diese Kuh als ein Opfer für neue Entdeckungen im Reiche der Erfindungen und Verbesserungen, und, seyd versichert, es sind schon schönere und fetttere Kühe für einen viel geringern Preis gestorben!

Ah, es giebt viel Arten gerädert zu werden, meine Theuren! Man kann sogar mit dem Glücksrad gera-

tert werden, und das ist das Schrecklichste! Auf der Eisenbahn gerädert werden, ist wenigstens eine poetischere Räderung, und die Verblüthene sollte noch für die schnelle Execution ein kleines Gratifikat abgeben!

Also! sie ist todt! Ihr Tod ist dem Leben wüthlich! Man wird ihr ein Grab graben unter den Ihrigen, auf ihrey Grabstein kann man zwar nicht sehen:

„Hier liegen ihre Gebeine!“

da diese Gebeine ganz zermalmt sind, aber eine einfache Inschrift soll ihren Grabstein schmücken:

„Wand'rer, die Eisenbahn hat ihr den Tod gebracht,
Drum nimm auf allen Deinen Wegen Dich in Acht!“

Die drei Gefellen.

Es waren drei Gefellen
Die stritten wider'n Feind,
Und thäten stets sich stellen
In jedem Kampf vereint.
Der Ein' ein Oesterreicher,
Der Andr' ein Preuße hieß,
Davon sein Land mit gleicher
Gewalt ein jeder pries.
Woher war denn der Dritte?
Nicht her von Oestreichs Flur.
Auch nicht von Preußens Sitte,
Von Deutschland war er nur.

Und als die Drei einst wieder
Standen im Kampf vereint,
Da warf in ihre Glieder
Kariätschensaat der Feind.
Da fielen alle Dreie
Auf einen Schlag zugleich;
Der Eine rief mit Schreie:
Hoch lebe Oesterreich!
Der andre, sich entfärbend,
Rief: Preußen lebe hoch!
Der Dritte, ruhig stehend,
Was rief der Dritte doch?

Er rief: Deutschland soll leben!
Da hörten es die Zwei.
Wie rechts und links daneben
Sie sanken nah dabei;
Da richteten im Sinken
Sich Beide nach ihm hin,
Zur Rechten und zur Linken,
Und lehnten sich an ihn.
Da rief der in der Mitten
Noch einmal: Deutschland hoch!
Und Beide mit dem Dritten
Riefen's, und lauter noch.

Da ging ein Todesengel
Im Kampfgewühl vorbei,
Mit einem Palmenstengel,
Und liegen sah die Drei.
Er sah auf ihrem Munde
Die Spur des Wortes noch,
Wie sie im Todesbunde
Gerufen: Deutschland hoch!
Da schlug er seine Flügel
Um alle drei zugleich,
Und trug zum höchsten Hügel
Sie auf in Gottes Reich.

Wie sich ein Bartscheerer durch Schaden vor Schaden bewahrt.

(Französische Gerichtsscene.)

Der Präsident zum Barbier Simon: Sie hatten nach Mitternacht noch Licht und Kunden? — Simon: Nicht meine Schuld, Herr Präsident! Herr Merlon hier ist die Ursache davon; denn da er bei Tage keine Zeit hat, sich rasiren zu lassen, so nehme ich ihm den Bart ab, wo die Zeit ein ander Datum bekommt. — Präsident: So sollten Sie mindestens nicht die öffentliche Ruhe stören; es wird bei Ihnen ja geschrien, als ob es Jemanden an's Leben ginge.

Merlon: Es geht auch jedesmal hart dabei her. Bartabschneiden und Halsabschneiden sind Herrn Simon ziemlich gleichbedeutend. — Präsident: Sie, Merlon, sind also der Mann, welcher schreit, als ob er am Spieße stäke? — Merlon: Ja, und ich werde auch immer so gut wie aufgespießt.

Simon: Mag seyn! Ich werde mich künftig vor Ihnen in Acht nehmen. — Merlon: Vor mir? Sagen Sie lieber: bei mir! Wollen Sie mich künftig nicht mehr schneiden? — Simon: Das kann ich nicht versprechen. Uebrigens wollt' ich Sie nicht so tief schneiden. — Präsident: Sie wollten ihn also doch schneiden? Es war Ihre Absicht? — Simon: Auf alle Fälle! Es ist nur der Ordnung halber. Sehen Sie, man laßt sich für seine Arbeit doch nicht gern eine Nase drehen. — Präsident und Merlon zugleich: Wie so?

Simon: Die Sache ist einfach diese: Herr Merlon ist sehr mißtrauisch, und da er nie prompt bezahlt, so macht er jedesmal Epikane und disputirt mir von den Bärten, die ich ihm abgenommen, bald so, bald so viel ab. Ist er mir zwölf schuldig, so sagt er sechs oder sieben. Kurz und gut, ich komme nicht zu meinen Auslagen, als da sind, Seife, Servietten, Rasirmesser u. s. w., geschweige denn zu meinem verdienten Lohne. Da bin ich endlich auf ein Mittel verfallen, welches helfen muß: ich halte auf seinem eigenen Gesichte Buch.

Präsident: Auf seinem Gesichte? Wie meinen Sie

das? — Simon: Ich mache ihm jedesmal, wenn ich ihn rasire, einen Kerb ins Gesicht, will sagen, ich schneide ihn. So viel Kerbe im Gesichte, so viele Härte! Leider ging das Rasirmesser zu tief, die Zahl wurde zu groß und darum schrie Herr Merlon aus vollem Halse und störte die Nachtruhe des Stadtviertels.

Unter schallendem Gelächter der Zuschauer, unter Lachen selbst des Kundmanns, wird der Barbier zum Maximum der Strafe verurtheilt und vom Präsidenten ermahnt, für künftige Fälle diese neue Art der Buchhandlung nicht wieder in Anwendung zu bringen.

V e r s c h i e d e n e s .

Die Franzosen sind jetzt mit ihrer freien Presse schlimmer daran, als alle Länder, wo es strenge Censoren giebt. Die Verordnung, daß auch die Drucker für die Artikel mit verantwortlich gemacht werden sollen, hat zur Folge, daß jetzt die meisten Tagesblätter schneeweiß erscheinen, wie's die winterliche Jahreszeit mit sich bringt.

Der König von Bayern hat bei den drei geschicktesten Goldschmieden seiner Residenz ein goldnes Tafelservice für 12 Personen bestellt und gedenkt damit seiner künftigen Schwiegertochter ein Hochzeitgeschenk zu machen. Aber ganz unter uns.

Da es in Preußen mitunter sehr vornehme Schulzen gab, die äspännig zum Herrn Amtmann in die Stadt fuhren oder diesen zu sich einluden, so soll fortan kein Gutsbesitzer mehr das Schutzenamt annehmen, sondern dieser vielmehr aus dem ehrbaren Stande der Bauern wie in Obersachsenfingen gewählt werden.

Legt euch ordentlich auf die Schafzucht ihr Nachbarn. In Kuchelna in Schlesien hat neulich ein Gutsbesitzer für einen veredelten zweijährigen Widder 1000 Ducaten geboten, und ihn nicht erhalten. Der Schäfer bestand auf tausend und einem.

In Brüssel hat sich der Kriegsminister Buzen, ein sonst tapferer Mann, erschossen, weil man ihm nachsagte, er wäre aus der französischen Armee desertirt.

Die neueste Nachricht aus Paris wird Schrecken verbreiten: die langen Härte und die langen Haare sind außer der Mode.

Ihr Bauern habt einen großen und berühmten Mann zum Kollegen gewonnen. Mehemed Ali hat sein gutes Schwert in die Schmiede getragen und ein Pflugschaar draus machen lassen. Mit allem Ernste legt er sich jetzt auf den Landbau, seine 70 Millionen Schulden zu bezahlen. Leider soll er auch im letztern Punkte hie und da Kollegen haben, die den Landbau treiben, wenn auch mit kleineren Zahlen.

In Ungarn geschehen in Folge des strengen Winters allerlei Unfälle durch Raubthiere. So fiel neuerlich eine Horde Wölfe

einen von Bucharest nach Karlsstadt fahrenden Postwagen an und zerfleischte, außer vier Pferden, zwei Passagiere, den Kondukteur und den Postillon.

Als beim letzten Ordensfeste der König von Preußen sich die Namen der neuen Ordens-Ritter nennen ließ, kam ihm ein Name so bekannt vor, daß er stehen blieb und fragte: Sind Sie vielleicht der Sohn meines alten Freundes? Der Befragte kam in Verlegenheit und bewerkte halblaut, sein Vater sey der Küster von Potsdam. Ja, ja, fiel der König zu seiner Verwunderung rasch ein, den meine ich, das ist mein guter, alter Freund.

Dem vollblütigen Volke gegenüber soll nun auch die französische Cavallerie vollblütiger werden. Die Regierung läßt in England große Pferdekäufe machen. Das Stuzen aber hat sich England selbst vorbehalten.

Um zu dem Glück zu gelangen, den österrreichischen Kammerherrnschlüssel zu tragen, war eine strenge Ahnenprobe erforderlich. Wer nicht 16 Ahnen aufweisen konnte, kam bisher nicht dazu. Da jedoch diese jetzt seltener sind als ein Hirsch mit 16 Enden, so hat der Kaiser diese Bestimmung dahin abgeändert, daß die Bewerber nur 12, und zwar 8 von väterlicher und 4 von mütterlicher Seite aufzuweisen haben.

In Altenburg ging ganz kürzlich eine Mutter von zwei unehelichen Kindern aufs Eis, wollte ich sagen: zu Tanze. Als sie des Nachts heimkam, waren dieselben erstickt von dem Dampfe des Torfes, den sie zum Trocknen an den Ofen gestellt hatte. Auch waren von dem Feuer bereits untere Stubenbalken angebrannt und Funken davon in des Nachbarns Dorfstall gefallen.

Auf der Insel Malta, wo man sonst nur ein mildes Klima gewohnt ist, wechseln diesen Winter Regen, Sturm und Kälte mit einander ab; die Sicilianer könnten vollauf Schlitten fahren, wenn es ihnen nicht daran fehlte. Auch im südlichen Frankreich wird über große Kälte und Schnee geklagt. Im afrikanischen Frankreich sind sogar Kinder von allzugroßer Kälte umgekommen.

Am 5. Febr. hatte man bei Mühlheim am Rhein ein heftiges Gewitter, das unter starkem Donner und anhaltenden Blitzen auf das Siebengebirg binzog.

In Madrid sind drei Schildwachen vor dem königl. Palast erfroren und in dem warmen Sevilla sind die Stadtteiche mehrere Zoll dick mit Eis bedeckt.

Unter den Trinksprüchen, die der König von Preußen an den festlichen englischen Tafeln, an denen er saß, ausbrachte, hat den Engländern der auf ihre Königin am besten gefallen. Auf einen ihm von dem Herzog von Cussej dargebrachten Toast erwiderte er: Ich schlage die Gesundheit der glorreichsten, der liebenswürdigsten und der größten Dame vor, der glorreichsten durch ihre Ahnen,

der liebenswürdigsten durch ihre Eigenschaften, der größten durch ihre Nation, der Königin Victoria, Gott segne sie!

Die Frau Oberbürgermeisterin in London hat dem König von Preußen eine prachtvoll gebundene Bibel in neun Sprachen zum Geschenke gemacht, und der König hat ihr die Versicherung gegeben, daß er die Bibel als ein unschätzbares Zeugniß mit großer Sorgfalt aufbewahren werde.

Vom Meere herüber kommen wieder einmal Klagebriefe von deutschen Auswanderern, die in Amerika ihr Glück suchten und es nicht fanden. Am schlimmsten ergeht es den Pfälzern und Elsässern, die sich am Mississippi niedergelassen haben, ihre täglichen Gäste sind Krankheit und Noth und sie haben schon mehr Gräber gemacht als Häuser gebaut.

Noch ehe der Frühling wiederkehrt, soll der afrikanische Feldzug beendet seyn. Der Gouverneur von Algier hat sich mit seinen Kriegern aufgemacht, den Abd-El-Kader in seinem Asyl aufzusuchen und seine Macht vollends zu vernichten. Er hat auch äterliche Fesseln mitgenommen, um sie dem Emir statt Armspannen umzuthun. Die Nürnberger hängen aber ihren Dieb nicht eher, als bis sie ihn haben.

Am englischen Hof ist ein alter treuer Diener gestorben, der erste Hof- und Leibkutscher Roberts, der unter 4 Regenten bei feierlichen Gelegenheiten den Staatswagen lenkte. Er wünschte nicht eher zu sterben, als bis er auch noch den Prinzen von Wales gut und sicher zur Laufe kutschirt habe. Sein Wunsch wurde erfüllt, der 80jährige Greis lenkte noch einmal mit Jünglingsfeuer die Zügel und starb wenige Tage darauf mit dem Geber: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren.

Am Rhein circullirten seither viele falsche 5frankenstücke, die ein Hausfrier in einem Dorfe bei Mühlheim fabricirt hatte. Man fand in seiner Wohnung einen vollständigen Prägapparat und nahm den Falschmünzer gefangen.

Wohl selten strahl' der Wahrheit Diamant
Im zephyrfeinsten Grazien-Gewand',
Ihn hiernach schätzen kann nur ein Pedant;
Für manche Leut' am besten paßt
Der Wahrheitsstein, recht grob gefaßt.

Ein Onkel, der etwas stark schielte, sagte eines Tages zu seinem Neffen: „Alles was ich an dir erblicke, gefällt mir nicht, ich sehe dich von Tag zu Tag liederlicher werden.“ — „Um Vergebung, theuerster Onkel!“ erwiderte dieser, das kommt Ihnen nur so vor, weil Sie Alles schief ansehen!“

Nach dem Tode eines Schauspielers wurde dessen Testament eröffnet, welches bloß die Worte enthielt: „Ich bin viel schuldig und habe nichts; den Rest bekommen die Armen.“

Bei Würzbach Oberamts Calw ist ein Dorfslager von 18 Morgen entdeckt worden; 15 Schuh tief soll auf allen Seiten Dorf gestochen werden können. Hat Mancher auf dem Schwarzwald keine so hohe Holzbeuge. Ich wünsche mir, für jeden Stich eine Nuß in progressiver Berechnung, ich würde nicht nur der reichste Nußhändler in der Welt, auch den ganzen Oberamtsbezirk Calw mit sammt den Dorfslager könnte ich kaufen. Dann gute Nacht Holzhandel und Wochenblatt!

Epigramm.

Erhöhte Strafe.

Richter.

„Zur Strafe meidest Du dies Land gleich, ohn' Erbarmen
Delinquent.

„O Herr! ich füge ruhig in mein Schicksal mich —

Richter.

„Und Deine Frau begleitet in die Verbannung Dich —

Delinquent.

„O Gnade, Gnade, Herr! o Gnade, Herr! mir Armen!“

Wöchentliche Frucht-, Fleisch-, Brod- und Victualien-Preise. In Nagold, am 19. Februar 1842.

Frucht-Preise.		fl.	kr.	fl.	kr.	Brod-Taxe.		fr.	Fleisch-Taxe.		fr.	Allerlei Victualien.		fr.
Alter Dinkel	1 Schfl.	7	24	—	—	8 Pfund schwarz	—	0	Rindfleisch	1 Pfund	0	Rindschmalz	1 Pfund	20
Neuer Dinkel	1 Schfl.	6	18	5	48	Brod kosten	20	7	Kalbfleisch	—	7	Schweineschmalz	—	16
Kernen	—	15	40	—	—	4 Pfund Kernen-	12	6	Butter	—	6	Lichter gegossene	—	15
Haber	—	3	40	3	36	Brod kosten	—	5	Schweinefleisch mit Speck	—	5	— gezogen	—	22
Bersten	—	6	56	6	52	der weck zu 7	—	9	Schweinefleisch ohne	—	9	Seife	—	20
Müßfrucht	—	8	—	7	48	Loth kostet	1	8	—	—	8	—	—	16
Bohnen	1 Erf.	1	4	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	1	6	—	58	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbfen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Unter verantw. Redaktion gedruckt und verlegt von J. W. Wischer.